

Mutter und Kind

Autor(en): **Gemperle, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

elterliche Strenge über das vernünftige Maß hinausgegangen war und die neuen Umstände eine zu große, gefährliche und plötzliche Freiheit den Jungen wie ein Rausch oder ein Sturmwind erfasst und vom rechten Pfad abgelenkt hat.

Welsche Kultur zu besitzen, sie zu leben, in ihr zu leben, ist noch lange nicht Beherrschung der französischen Sprache, Konversation oder Grammatik; es ist eine Denkart, ein innerstes Fühlen und Antworten auf die mannigfachen Fragen des Lebens. In diesem Sinn sind es nur ganz wenige Deutschschweizer, die wirklich welsche Kultur haben, sie lieben und leben, sie hegen und

pflegen. Dies zu erreichen, hängt nur teilweise vom Willen ab, es ist ein Geschenk, eine Gabe und zugleich eine wertvolle Aufgabe. Nur darf sie nichts mit Charakterlosigkeit, mit Wetterfahnenheldentum zu tun haben. Eine wirkliche Zweikultur wie eine echte Zwiespaltigkeit ist eine ganz seltene und meist nicht einmal glückliche und erwünschte Sache. Das beste ist, wenn wir Deutschschweizer unsere guten Eigenschaften behalten, weiter entwickeln und dazu die vorzüglichen Qualitäten der Welschen erwerben, um freier, froher, aufgeschlossener und großzügiger zu werden.

Mutter und Kind

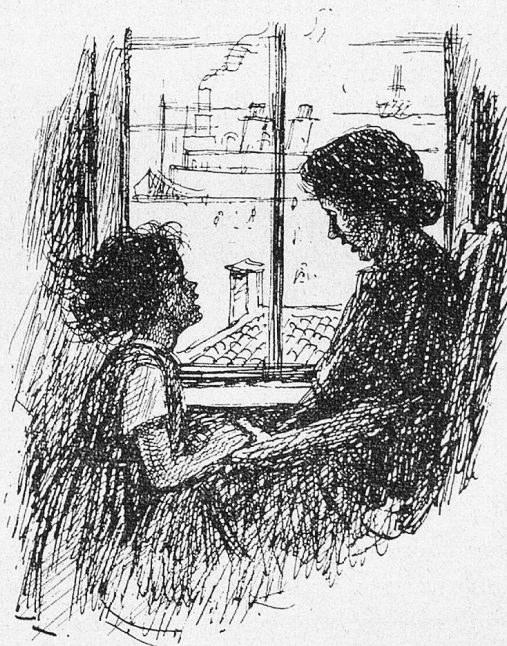
Fleisch von meinem Fleische
Blut von meinem Blut,
Wieg' ich dich im Arme,
Kleiner Tunichtgut.

Singe Kinderweisen
In den Abendwind —
Wimperdunkle Lider
Bald geschlossen sind.

Dein Gesicht umstrahlt noch
Letzter Sonnenglanz,
Tiefer atmend schweigst du
Und entschlummerst ganz.

Leg dich sanft aufs Kissen,
Schliess die Läden dicht,
Durch die Schatten seh ich
Lächeln dein Gesicht.

Darf noch etwas säumen —
Segnend ruht mein Blick
Ueber deinem Leben,
Ueber meinem Glück.



Karl Gemperle